

Inhalt

Geleitwort	11
Prolegomena	27
A) „Die Kruste aus Vergessen muss dünn bleiben“ – Grund- und Anfangsfragen – Darstellung der Untersuchung: Absicht und Methode, Übersicht und Aussicht	28
1) Karl Kraus erschrickt über den bei der Hinrichtung Battistis in die Kamera lachenden Theologen	33
2) Absicht und Methode, Übersicht und Aussicht der vorliegenden Untersuchung	36
a) Beschreibung und Begriffsdefinitionen des rezeptionsästhetischen Prozesses	38
b) Die Rezeptionsvorgaben hinsichtlich des Krieges: welche Sinnkontinuitäten waren es und wo fand man sie?	45
c) Was nach Kriegsbeginn den kriegsaffirmativen Rezeptionsvorgaben und Sinnkontinuitäten in die Hände spielte und was nicht	49
d) „ <i>bellum</i> oder <i>bellezza</i> “, „ <i>militia</i> oder <i>malitia</i> “? – Die Technik der Ästhetisierung des Krieges und ihre Aussagekraft für die Definition dessen, was „Kriegstheologie“ 1914–1918 bedeutete	59
e) Zur Arbeitsmethode dieser Untersuchung – Die Situationsgebundenheit der Kriegstheologie – Der Mikrokosmos von Einzelbiographien im vorausfallenden Schatten des Hitlerreiches	63
f) Übersicht und Aussicht – Der Kampf gegen das Vergessen des Bösen und des Guten – Notwendigkeit und Heilsamkeit einer Untersuchung zum Mechanismus von Hetz- und Kriegsreden	67
g) Die Arbeitsschritte dieser „nicht nach Schablone“ geschriebenen Untersuchung	69
B) Definition der Kriegstheologie in drei „Kriegspostkarten“ – Der Krieg als Subjekt des deutschen „Christum-Treibens“ 1914–1918	76
1) Was ist Kriegstheologie? – Der Krieg als Subjekt: „Euch selber fremd seid ihr nur meine Knechte“	76
2) Erste Bildbetrachtung: „ <i>Comme il est avec eux!</i> “ („Wie Christus mit ihnen ist“) – „ <i>Comme ils poussent Christum!</i> “ („Wie sie Christus vor sich hertreiben“)	85
3) Zweite Bildbetrachtung: Die über Kunst und Wissenschaft gestülpte Pickelhaube	87

4) Im Kanon von Kultur und Wissenschaft: die Theologie als Kairos des Kriegs- ästhetizismus – eine Zwischenüberlegung	91
5) Dritte Bildbetrachtung: Alte, böse Erbschaften deutscher Theologie, erster Teil: Der „ <i>Jesus generalissimus</i> “ – Der Schützengraben-Christus und sein Gottesdienst	95

Erster Teil – Das theologische Ornament als Verbrechen 101

I – Die „delirierende Kriegsästhetik“ der Theologen – Krieg und die kirchliche Inszenierung des Kreuzfahrertums als Kunstwerk	102
1) „Die Tat ist gut, wenn du sie rot geblutet“ – Der Kriegsästhetizismus: ein europaweites Phänomen; historische Übersicht	103
a) Zu dem „Warum und Wozu?“ der Kriegsästhetisierung	103
b) Vom schrecklichen Schönheitssinn bekannter und unbekannter Kriegsästheten	105
c) Vom nicht minder schrecklichen Schönheitssinn der Kriegstheologen ...	115
2) Ein einleitendes Beispiel zur gottesdienstlichen Inszenierung des Kriegs- ästhetizismus – Der „Schwertsegen des deutschen Geistes“ von Pfarrer Dr. theol. Franz Koehler – „Rüste dich und rase und richte!“	118
a) Der Text des „Schwertsegens“	118
b) Der historische Anlass und die ästhetizistischen Hintergründe des Koehler'schen Schwertsegens	119
c) Zur preußischen Form- und Traditionsgeschichte des Koehler'schen Schwertsegens	124
d) Die Begeisterungsgifte des Kriegsästhetizismus – Der Selbstkultus: „Ich bin ein heiliger Reiter“	128
3) „Am Altarstein läßt sich so gut und so scharf das Schwert schleifen“ – Theologische Rauschworte der Kreuzzugsästhetik – Einzelanalyse der „Schwertsegen-Feier“ Koehlers	134
a) Erste Rubrik – Vorrede: Die Schwerterhebungen von 1813–1815, 1870–1871 und 1914	135
b) Zweite Rubrik – Kasualrede: Das mit dem deutschen Pfingstpneuma beseelte Kreuzzugsschwert als „ultima ratio“ Gottes	140
c) Dritte Rubrik – Schwertweihe, Vermahnung und Ritterschlag	142
d) Vierte Rubrik – Treueschwur und Ritterinvestitur	146
e) Fünfte Rubrik – Entlassung und Sendungsgebet: „Rüste dich und rase und richte!“	148
4) „Das Ornament wird zum Verbrechen“ – Koehlers Inszenierungskunst – Eine erste Bilanz zu den Merkmalen der deutschen Kriegstheologie 1914–1918	150
a) Der inszenierte Genuss erfüllter Gegenwart und höherer Bedeutung auch im blutigen Schrecken des Krieges – Die liturgisch-emotionalen Schleich- wege und Nebengassen der „eloquentia sacra“	153

b) Die hermeneutisch-exegetischen Schleichwege und Nebengassen der kriegstheologischen Rezeptionsästhetik	155
5) Die Auslöschung des schönen Götterfunkens in der Welt – Ein unbekannter Kavallerist, Wilhelm Wolter, erlebt am Opfergang der Militärpferde den Zusammenbruch der Kriegsästhetik	159
a) Begegnung mit einer unbekannten Frontbiographie	159
b) Der Opfergang der Militärpferde im Ersten Weltkrieg als Widerlegung der Kriegsästhetik	161
c) Die Hoffnung auf einen fernen Neubeginn – Wilhelm Wolters Vermächtnis als Friedensphilosoph	167

Zweiter Teil – Religionspädagogik und Kriegstheologie 171

II – Im Glanz oder im Schatten von Preußens Gloria? –	
Ein Pfarrer und seine Konfirmandin im ersten Potsdamer Kriegsjahr	172
1) „Stern, auf den ich schaue, / Fels, auf dem ich stehe!“ – Biographisches zu Pfarrer Theodor Krummacher	173
2) „Keep in line!“ – Biographisches zu Ellen Rhodius, geb. Richter	175

III – Aufbau und Charakteristik des Krummacher'schen Konfirmandenunterrichtes im ersten Kriegsjahr 1914–1915	
1) Das Protokollbuch Ellen Richters zum Konfirmandenunterricht	186
2) Der Stoffverteilungsplan Krummachers nach dem Kleinen Katechismus von D. Martin Luther	186
3) „Hier ist mehr als Plato, mehr als Sokrates!“ – Krummachers Unterrichtsmethode und die Reformpädagogik, seine theologischen Vorbilder und das Bildungsbürgertum	187

IV – Der Widerhall des ersten Kriegsjahres und der protestantischen Kriegstheologie in den Stundenprotokollen Ellen Richters zum Konfirmandenunterricht	
1) Krummachers Annäherung an die Kriegstheologie	193
2) Der Widerhall des ersten Kriegsjahres – Kommentierung ausgewählter Einzelabschnitte aus dem Unterrichtsprotokoll Ellen Richters	197
A) „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt“ – Die 6. Konfirmandenstunde	197
B) Das Fünfte Gebot: „Du sollst nicht töten!“ – Die 15., 16. und 17. Konfirmandenstunde	200
C) „Barbaropa“: Das Achte Gebot „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden ...“ und der innereuropäische Nationalhass als Vehikel der Kriegsästhetisierung – Die völkerverhetzende Gräuelpropaganda als Mahnmal: ein monströses Kapitel zu einer monströsen Welterzeugung – Die 20. und 21. Konfirmandenstunde	204

1) Zur Vorgeschichte des innereuropäischen Entwertungskampfes: Die Instrumentalisierung traumatischer Menschheitserinnerung und transnationaler Kulturgeschichte	213
a) Vorgeschichte I: Traumatische Menschheitserinnerungen als Suggestionenmittel der Gräuelpropaganda	213
b) Vorgeschichte (II) und erstes Stadium des „Entwertungskampfes“: Die Scheinwahrheiten traditioneller Feindbilder aus der „trans- nationalen“ Kulturgeschichte – Pauschalisierung und feindseliger Eklektizismus als Sprachverbrechen	218
§ 1 – Die Deutschen und ihre propagierten Feindbilder: Die Franzosen als „Pfalz-Verwüster“, „Königsschlächter“, „Tänzer um Guillotinen“, „zuchtlos-entgöttlichtes Geschlecht“	222
§ 2 – Die Franzosen und ihre propagierten Feindbilder: Die Deutschen als „boches“, „hordes barbares“, „meutes féroces“, „envahisseurs“ de „l'âme incivisable et asiatique“	228
2) Zwischenüberlegung: Der Gräuelpbericht als Symbolik – Zur Horne- Kramer'schen Hypothese der „ <i>narrative truth</i> “	236
3) Der Abbruch der menschheitlich verbindenden Kulturbrücken – „Mörderische Identitäten“ auf dem Weg zur gegenseitigen Ent- menschung	239
a) Die kulturelle Gesichtsverstümmelung des Nachbarn – Das zweite Stadium	239
b) Die Entmenschung des Gegners durch Zoologisierung in Satire, Karikatur, Cartoon und Comic – Drittes Stadium	244
c) Der verbal vorweggenommene Holocaust als letzte Konsequenz: Der Gegner als Untermensch – Viertes Stadium – Alte, böse Erbschaften deutscher Theologie, zweiter Teil: das „ <i>Incipit Hitler</i> “	247
4) Krummachers Versöhnungsappell im europäischen Entwertungskampf: In den Fußstapfen Jesu den Hass der Gräuelpropaganda ersetzen durch Eklektizismus und Pauschalisierung der Liebe zur Welterzeugung des Gottesreiches	251
D) „Die Bekehrung zum Vaterlande ist die Bekehrung zu Gott.“ – Die Frauen im Krieg als Mitarbeiterinnen des Gottesreiches – Die 25. Konfirmandenstunde	255
E) „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht“ – Die heilsgeschichtlich- rassistische Apriorisierung – Die 30. Konfirmandenstunde	260
1) Zwischenüberlegung I: Der „metaphysische Krach“ und seine kriegstreiberischen Aprioris im deutschen Idealismus als Rezeptionsvorgaben	262
2) Zwischenüberlegung II: Die kriegstreiberischen Wortzündeleien mit dem deutschen Idealismus in fünf Stufen – Auf dem Weg zum heroisch-völkischen Realismus	265
a) „Wir müssen siegen, denn sonst hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren“	267

b) Der deutsche „Reinwuchs“ muss sich zur Erlösung der Welt gegen den „Misswuchs“ durchsetzen	269
c) Die Deutschen müssen „für das Herz der Weltgeschichte kämpfen“	272
d) Die welterlösende Kulturmission Deutschlands wider Tod und Teufel – Der Krieg der Deutschen im Horizont von Drachen-Apokalyptik und Heils-Eschatologie	275
e) Der Weltkrieg als deutscher Advent – Der göttliche Auftrag an Deutschland, die Inkarnationen des Satans zur Beschleunigung der Welterlösung zu kreuzigen	277
F) Die Deutschen als Erfüller der Heilsgeschichte – Die nationalistische Apokalyptisierung der Weltgeschichte als Sprachverbrechen – Die 46. Konfirmandenstunde	278
G) Der Weihnachtsfrieden 1914 als Vorzeichen des Völkerfriedens unter deutscher Vorherrschaft – Die 50. Konfirmandenstunde	281
H) Schlussfolgerungen aus A–G:	284
V – Krummachers Religionspädagogik im Vergleich	287
1) Vom „alten, bösen Erbe“ der theologischen Wort-Pyromanie im Krieg – Was ist „Ideologie“? – Bildungspolitik als Sprachverbrechen	287
a) Alte, böse Erbschaften deutscher Theologie, dritter Teil: das Wortzündeln	287
b) Was ist „Ideologie“ und was macht sie? – Keine Seele darf unbewacht gelassen werden	291
c) „Die Teufelsmusik muss früh genug beginnen“ – Die Auswirkungen der Kriegsideologie auf die Pädagogik – Bildungspolitik als Sprachverbrechen	295
d) Kriegsideologische Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer – Das Beispiel des Geographieunterrichts: „Der Sumpf ist Trumpf“	304
e) „So wird der Katechismus lebendig!“ – Ministerial verordnete Ideologie und der Religionsunterricht im Ersten Weltkrieg	308
f) Zwischenüberlegung: „Wir fühlen, wir erleben Ihn, Sein Hauch geht durch unsre Brust“ – Die tieferen Gründe für die kriegstheologische Schwarmgeisterei der Kirche	312
g) Die praktischen Konsequenzen im schulischen Alltagsleben im Vergleich zu Krummachers Religionspädagogik	321
2) „Das Friedele“ und „das Leni“, die „Hohenzollernnäugigkeit“ Alexanders des Großen – Einzelbeispiele ideologisierender Schulpädagogik von 1915 und 1933 zum Vergleich	323
a) „Ich muss dasein! Leben kann man jetzt nur, wenn man sich opfert.“ – Ideologische Umdeutung durch Textüberlagerung: Ein Konfirmandenbuch fürs Leben (1915)	323
b) „Aus den Ursäften des Blutes steigt es plötzlich ins Bewußtsein auf“ – Ideologische Umdeutung durch Priorisierung des Schulfachs „lebendige Germanenkunde“ (1933 ff)	331
c) Analyse einer nationalsozialistischen Griechischstunde zum Thema „Versailles und Langemarck“ von 1933 – Pädagogik als Mahnmal des Ungeheuerlichen	337

VI – Ellen Richters Tagebuch und die „Kriegsgedichte 1914“	347
1) Das „Sumsbuch“	347
2) Schülerische Opposition in der Nähe zum Kaiserhof? – Das „Sumsbuch“ und sein Inhalt	347
3) Ein Doppelpunkt verändert[e] alles – Die „Kriegsgedichte 1914“ in Ellen Richters Tagebuch	351
a) Die Schwurhand des Kaisers auf dem Altar der Pfingstkirche, gedichtet „Von einem, d. ins Feld gezogen“	351
b) Ein Doppelpunkt verändert[e] alles: „Einem Gefallenen“	352
c) In der Endlosschleife des Lazarettendienstes: „Jemandes Liebling“	355
d) Das bis zuletzt Ungesagte im Vielgesagten: „Briefe, die ihn nicht erreichten“	359
e) Die Romantiker obenauf: Das „Opfer“	367
f) Das frühe Werk einer adligen Rebellin: „Meine Brüder“	368
g) Es wälzt sich durch alle Schulen fort: Der „Haßgesang gegen England“ ...	369
h) Die letzte Wiener Operette: „Schirme den Fürsten dort“	370
i) Zusammenfassung	371
4) Die „eisenbeschlagenen Jungfrauen“ im göttlichen Weltenplan und die Brutalisierung der weiblichen Erotik – Frauengedichte aus der Kriegszeit zum Vergleich	374
A) Die Metallisierung und Maschinisierung der Frau	375
a) <i>Benedicta tu in mulieribus: U 9</i>	375
b) <i>Mater dolorosa: Die Kanone</i>	376
c) <i>Mutterwehen: Das Geschütz</i>	376
d) <i>Zu Gottes Schildamt geschaffen: Das Volk in Eisen</i>	378
B) Die Brutalisierung der weiblichen Erotik	382
a) Das Minnen um Straßburg und Metz	383
b) „Was Männern Freude macht“: <i>Jungfer Lüttich</i>	384
c) Das keusche Verlangen: <i>An Antwerpen</i>	386
d) „Im geilen Würgegriff des gelben Gejaid“: <i>Tsingtau</i>	387

Dritter Teil – Gottesdienstliches Leben und Kriegstheologie 389

VII – Die politische Unterjochung des Pfarrervortes und ihre „Blutbereitschaft“ im gottesdienstlichen Leben – Erster Teil: Kriegsliturgien	390
1) Gott und Krieg – „Als Poesie gut“ – Gneisenau und Arndt	390
2) Kriegsliturgik 1914–1918 – Zur Entstehungsgeschichte und Akzeptanz der Kriegsagende von Karl Arper und Alfred Zillesen	394
a) „Uns Pfarrern zumal fällt in dieser außerordentlichen Zeit die bedeut-same Aufgabe zu ...“	394
b) „Die Sache ist von der Sprache angefault“ – Die Äquivokations-Methodik der nationalkriegerischen Aufladung der Liturgie	400
3) Einzelanalysen der verwüsteten Textkategorien	406

a) „So sage Israel, so sage auch Deutschland“ – Perikopentexte der „Germanenbibel“	406
b) „Höret, wie E. A. Arndt in seinem Katechismus ...“ – Die Lektio „vaterländischer Worte“	412
c) Siegesbulletins, Feinddiskriminierung, Sabotageabwehr – Dank- und Bußgebete	415
d) Der „Heilige Hass“: von Gott und Natur geboten und vom Heiligen Geist entzündet – Gebetslieder	416
e) Das „Heilige Muss“: „unser Leben ist verschlungen in den Sieg“ – Zeitlieder	420

VIII – Die politische Unterjochung des Pfarrerwortes und ihre „Blutbereitschaft“ im gottesdienstlichen Leben – Zweiter Teil: Kriegslieder- und Kriegsgesangbücher

1) Die Kriegszeit als Singbewegung – Der kriegsagendarische Umgang mit dem kirchlichen Liedgut bei Arper und Zillesen	429
a) Aufmunterungslieder für die Schlacht – Die Militarisierung des Liedgutes	433
b) „Drum, ihr frischen blauen Jungen, / Lustig darauf losgesungen!“ – Die Melodie als Vehikel der Kriegspropaganda	436
c) Geklautes und zerstücktes Geistesgut – Das Zitat als Dekoration der Kriegspropaganda	440
2) Das offizielle kirchliche Liedgut von 1850 bis 1918 zum Vergleich	442
a) Unter dem Deckel der Repression: Ludwig August Bollerts restauratives „Kirchenbuch“ von 1850–1885	443
b) Vom Bollert'schen „Kirchenbuch“ zum „Militair“/„Militär“-Gesangbuch und zu den Evangelischen Militärgesangbüchern bis 1918	446
c) 1914: Die Anfänge eines „Vaterländischen Gesangbuchs“ als Antwort auf die Bollert'sche Gesangbuchtradition in den Militärgesangbüchern	448

IX – Die politische Unterjochung des Pfarrerwortes und ihre „Blutbereitschaft“ im gottesdienstlichen Leben – Dritter Teil: Kriegshomiletik – Beispiele aus Potsdam und dem Großen Hauptquartier

1) Ungebrochene Siegeszuversicht im Krisenjahr – Theodor Krummachers Kriegspredigten vom Mai und Juli 1916	453
2) Die deutschen Soldaten als „Heilige drei Könige“ – Eine Predigt im Großen Hauptquartier von Feldpropst D. Georg Goens zum Vergleich	460
3) Vom falschen „Wortgefüge“ ins falsche „Weltgefüge“: Der Gottesdienst gefangen im Kriegsästhetizismus – Summa summarum der Kriegstheologie – Eine Bilanz	467

X – „In deutschen Dingen deutsch, in jüdischen Dingen jüdisch“ – Die jüdische Theologie 1914–1918 im Schlepptau der deutschen Kriegstheologie? – Synagogales Kriegserleben zum Vergleich

1) Pflichterfüllung als Chance? – Das jüdische Überlebensrezept im Krieg	471
--	-----

2) „Im Krieg gesundet etwa die Menschheit?“ – War der „Kriegsbuber“ wirklich ein „Kriegsbuber“?	476
3) Zwischenüberlegung: „Fruchtbarkeit aus Blut und Schmerzen“ – Jüdische Kriegstheologie im Schlepptau deutscher Rezeptionsvorgaben?	482
a) Der Faktor <i>Ennui</i> – „Das Leben wurde mit Wollust in die Flammen geworfen“	484
b) Der „Kriegsbuber“ im Schlepptau der deutschen Kriegstheologie? – Eine Legende als Antwort	489
4) Beispiele jüdischer Predigten im Weltkrieg – „Bibelfälschung“?	492
a) Vorspann: Die Predigten von Rabbiner Dr. Siegmund Salfeld im Siebziger Krieg	493
b) Jüdischer Patriotismus im Ersten Weltkrieg – Predigten und „Besinnungen“ verschiedener Rabbiner	495
5) Die jüdischen „Kriegsagenden“ und Leo Baecks Zurückhaltung gegenüber der „Zeitgeist-Allianz“	505

Vierter Teil – Meinungslenkung und Resonanz der Protestantischen Kriegstheologie

511

XI – Zur Hypertrophie der deutschen Kriegstheologie – Die Theologie im Sog literarischer Springflut: die Vorgeschichten 1812–1815 und 1870–1871	512
1) Vorgeschichte I: Die theologischen Rede-, Lese- und Bildstoffe der Freiheitskriege 1812–1815 – Die erste Plebiszit-Legende	512
2) Vorgeschichte II: Die Rede-, Lese- und Bildstoffe des Siebziger Krieges (1870–1871) – Die zweite Plebiszit-Legende	515
a) Erneute Emporschwindelung eines Plebiszits und der „Frevel“ am Weltbürgertum der Deutschen	515
b) Die „aus Gott seiende“ Reichseinigung – Zur neuheidnischen Nationalitätsrolle der Theologie und Kirche 1870–1871	527

XII – Die dritte literarische Springflut: 1914–1918 – „Das ganze Phraseninventar wird ausgekramt!“	535
1) Zur Hypertrophie der deutschen Kriegstheologie im Ersten Weltkrieg – Was waren ihre Beweggründe?	535
a) Gab es ein drittes Plebiszit? – Das „August-Erlebnis“ und die Zahl „Einemillionfünfhunderttausendeins“	535
b) Die hypertrophe Kriegstheologie: alleinverantwortlich für die Kriegsverrechtferigung? – Überlegungen zu einer These Herfried Münklers	538
c) Die Erneuerung des Sakraments des welterlösenden Eisernen Kreuzes ...	539
d) Der Byzantinismus des wilhelminischen Herrscherlobs – Christus und Wilhelm II. in der Schlacht	543
2) Die deutsche Kriegstheologie als Notbehelf für fehlenden Kriegsgrund? – Ein vergleichender Blick über die Fronten hinweg	545

- a) „Alle heiligten die Raserei des Mords“ 545
- b) Die gefährlichen Halbwahrheiten für Deutschlands Kriegseintritt 551

XIII – Die „Kriegsgebetbuch m.b.H.“ im „papiernen Jahrhundert“ – Die Druckerei als „*summum et postremum donum*“ der Kriegstreiberei 556

- 1) „Das Sterbehemd der Menschheit ist aus Papier“ – Manipulative Meinungslenkung durch literarische und ikonographische Massenproduktion 556
- 2) Zwischenüberlegung I: Wie erfolgreich kann die Massenpräsenz von Text-Bild-Druckerzeugnissen sein? 563
- 3) Die manipulative Meinungslenkung durch Überproduktion von Text- und Bild-Stoffen in der Theologie 566
- 4) Zwischenüberlegung II: Wie erfolgreich kann eine Massenpublikation von „*textes et images de rupture*“ sein? 568

XIV – Das Scheitern der „Kriegsgebetbuch m.b.H.“ und der kriegstreiberischen Medienpolitik 577

- 1) „Sieh, ich möchte gern noch leben, Kühe melken [...], mich noch manches Mal besaufen ...“ – Die fehlende Resonanz kriegstheologischer Rede-, Lese- und Bildstoffe an der Front und in der Heimat 577
 - a) Das „Gottesdienstschweigen“ und die Marginalität kriegstheologischer Äußerungen in der Feldpost- und Erinnerungsliteratur 581
 - Exkurs: Der Sonderfall der beiden Marburger Theologiestudenten Gotthold (1895–1915) und Heinz von Rohden (1892–1916) 586
 - b) „Haben Sie denn keinen Feldkuraten, der die Leute aufpulvern könnte?“ – Nationale Verflachung und Verkümmern der eigentlichen Glaubensinhalte 593
 - c) Der „liebe Otto“ und das fünfte Gebot – „Du sollst töten“ als „Leitsatz im Katechismus der neuen Zeit“ – Stimmen zu den Ursachen der Verfehlung des kriegstheologischen Meinungsmonopols 596
 - d) „Sengen, brennen, schießen, stechen, / Schädel spalten, Rippen brechen. // Angeschossen, hochgeschmissen, Bauch und Därme aufgerissen“ – Der täglich sinnentleerende Erlebniswert des grauenhaften Kriegsgeschehens 608
 - e) „Majestät ‚Tod‘ schreitet jetzt die Front ab!“ – Soldatentheologie ohne Ornamente in der „Wüste von Nicht-begreifen-können und Schmerz“ ... 610
 - f) „Und bei der blassen Abendröte, [...] las ich im guten Wolfgang Goethe.“ – Die inhaltliche Verlagerung der Rede-, Lese- und Bildstoffe weg von Kriegsthemen 619
 - g) Theologische Reden von Pflicht und Vaterland „so abgetrieben wie Droschkengäule“ – Die Marginalisierung der Kriegstheologie als Eliten- und Oberflächenphänomen 625
 - h) Die wahren Gründe des Durchhaltens: Die Tugend der Pflichterfüllung, Feldpost, Weihnachtsbäumchen, Skat, Kraftsprüche, Humor und ein bisschen Bibel und Gesangbuch 627
- 2) „Die Predigt ist tot, gibt Steine statt Brot.“ – Das Kirchenvolk an der Front und in der Heimat als die schriftgemäße Kirche 629

Fünfter Teil – Auswirkungen der Kriegsideologie und -theologie nach dem verlorenen Weltkrieg – Die weiteren Lebenswege Krummachers und seiner Konfirmandin	633
XV – Krummachers spätere theologische Entwicklung im Spiegel wieder- erwachender Kriegstheologie nach 1918 bis 1945	634
1) Die alten Floskeln der „Mordsaison“ belebten sich	634
a) Kriegaaffine Liturgien nach 1918	640
b) Predigten nach 1918 auf dem Weg zum Revisionismus	642
2) Krummachers Schwanken zwischen Bejahung und Ablehnung des National- sozialismus	648
3) „... so daß die Kirche [...] in solcher Ohnmacht heute schweigen muss“ – Krummachers Rückzug in die Demuthaltung eines kirchlichen „Mora- toriums“	652
XVI – Im Widerstand gegen Hitler – Ellen Rhodius und Wilhelm Ahlmann – „Man entgeht sich nicht“ – Ein Beitrag zur Ahlmann-Forschung	658
1) Vom Konservativen zum Widerständler gegen Hitler – Wilhelm Ahlmann	659
2) „Leg ab deine Namen! / Verhänge die Spiegel! / Weihe dich einer Gefahr!“ – Ellen Rhodius und ihre Gedicht-Sammlung (1944) von Liebe und Widerstand für Wilhelm Ahlmann	661
3) „Der Liebe Ewigkeit, ihr sollst du dienen!“ – Ellen Rhodius, Wilhelm Ahlmann und „der Ruf der Stunde“	665
4) „Letzter Sprung“ und „letztes Scheit“	671
Sechster Teil – Schlussanalyse und Ausblicke	675
XVII – „Mit Feuer in eine falsche Herberge“ – Eine abschließende Betrachtung zur Unordnung der theologischen Sprache im Krieg und zu den Gravamina ihrer Gefangenschaftshermeneutik	676
1) Die Sprache gefangen im Zusammenspiel von „Phrase und Massenmord“ – eine Meditation zur kirchlichen „ <i>captivitas babylonica</i> “ der Sprache im Krieg	676
2) „Jr wort frisst umb sich wie der krebs“ – Luthers „Schönes Confitemini“ – Kritik an der kriegstheologischen Priesterkunst	687
XVIII – „Während an den Kirchenwänden die Gewehre lehnten ...“: Wie anders und was hätte die Kirche bis 1945 predigen sollen? – Was einem Pfarrer neben Bibelzitaten sonst noch an besseren Rezeptionsvorgaben einfallen mochte	697
1) Den schönen Schein der Wahrheit „nicht betrüglich unterschieben!“ – „Eine „Schulstunde“ zu Thukydides und eine zweite zu Schiller	699
2) Den kriegesischen „Schatten“ loswerden und dabei mit den „alten Fetzen“ anfangen! – Wie umgehen mit „Ursprungsmythen“?	712

a) Adelbert von Chamisso und seine autobiographisch geprägte Novelle „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“	714
b) Eine neue Erfahrung: „Jeder war nun zugleich er selbst und der Andere“	720
c) „Auf höherem Feld“: Wie man den „Schlagschatten“ der deutsch-französischen Erbfeindschaft aus den Schulbüchern zu entfernen versuchte	722
3) Theologie ohne Ornament! – Das „schneidende Ausrufungszeichen“: Kurt Tucholskys Kreuzesvision: „Kein Querbalken strich mehr durch, was das lange Holz einmal ausgesagt hatte ...“ –	727
a) Das „Kreuzesereignis“ von Saarburg	727
b) Das „schneidende Ausrufungszeichen“ und die „Ja-Aber“-Theologie nach 1933	733
4) Das apostolisch-prophetische Amt der Kirche! – „Rücke weg von deiner Weltgeschichte, rücke hinein in die Gottesgeschichte!“	744
a) Die „Acharner“ des Aristophanes im Peloponnesischen Krieg als Beispiel	746
b) Der heilsgeschichtliche Gegenentwurf eines jüdischen Studenten zum ästhetizistischen Geschichtsverständnis des deutschen Idealismus als Beispiel	747
c) Realpolitisches „Christum-Treiben“: Die Pflicht europäischer „Herzvölker“ – wie Deutschland und Polen – zu „gedeihlichen Unionsschöpfungen“ als Beispiel	751
5) Welche Sprache ist angemessen gegenüber den ideologischen „Sprachen der Gräfte, die fähig sind, Gräfte zu füllen“? – Das Wort „Machthaber“ als Präfix – „Der Geist darf niemandem Diener sein!“	763
a) Das Wort „Machthaber“ als Präfix	764
b) „Der Geist darf niemandem Diener sein!“	766
6) Tatorientierte Ästhetizismen des Ungeheuerlichen, „lauernder Virus“, „Nonsens-Mantras“ und „mörderische Identitäten“, die es heute zu entlarven gilt	767

Siebter Teil – Anhang: Edition des Konfirmandenheftes

XIX – Anhang: Edition des Konfirmandenheftes	776
1) Editorische Vorbemerkung zum Konfirmandenheft	776
2) Vollständige Transkription des Originals aus dem Sütterlin	776

Danksagungen	803
Anmerkungen	806
Quellen- und Literaturverzeichnis	1160
Abbildungsnachweis	1273
Namensregister	1277
Der Autor	1287